

(12) **GEBRAUCHSMUSTERSCHRIFT**

(21) Anmeldenummer: 221/01

(51) Int.Cl.⁷ : **B65D 5/42**

(22) Anmeldetag: 26. 3.2001

(42) Beginn der Schutzdauer: 15. 4.2002

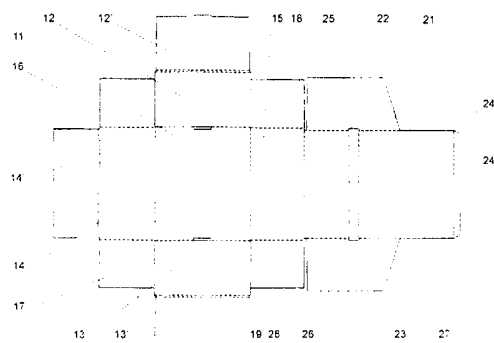
(45) Ausgabetag: 27. 5.2002

(73) Gebrauchsmusterinhaber:

MOSBURGER GESELLSCHAFT M.B.H.
A-1232 WIEN (AT).

(54) **MANIPULATIONSSICHERE SCHACHTEL AUS WELLPAPPE**

(57) Die Schachtel dient insbesondere zum Verpacken von harten Gegenständen. Sie weist einen Unterteil und einen Oberteil auf, wobei der Unterteil aus einem Boden (11) und Seitenwänden (12-15) und der Oberteil aus einer Deckfläche (21) und Seitenwänden (22-24) besteht. Oberteil und Unterteil sind ineinander steckbar, so daß die Seitenwände (12-15) des Unterteils innerhalb der Seitenwände (22-24) des Oberteils liegen oder umgekehrt. Erfindungsgemäß weist eine innere Seitenwand (24) eine nach außen vorgespannte Lasche (24') auf, die in eine von außen abgedeckte Ausnehmung (14'') der entsprechenden äußeren Seitenwand (14) einrastet. Die Lasche (24') kann am freien Ende der entsprechenden Seitenwand (24) anschließen und mit dieser über eine Faltrille verbunden sein, und die Ausnehmung (14'') kann dadurch gebildet werden, daß am freien Ende der entsprechenden Seitenwand (14) eine weitere, nach innen gebogene Lasche (14') anschließt, die um die Höhe der Ausnehmung (14'') kürzer ist als die entsprechende Seitenwand (14).



Die vorliegende Erfindung betrifft eine manipulations-sichere Schachtel aus Wellpappe, insbesondere zum Verpacken von harten Gegenständen, mit einem Unterteil und einem Oberteil, wobei der Unterteil aus einem Boden und Seitenwänden und der Oberteil aus einer Deckfläche und Seitenwänden besteht, wobei Oberteil und Unterteil ineinander steckbar sind, so dass die Seitenwände des Unterteils innerhalb der Seitenwände des Oberteils liegen oder umgekehrt.

Derartige Schachteln sind seit langer Zeit bekannt. Um sie manipulationssicher zu machen, werden Schleifen, Siegel oder dergleichen angebracht. Dies erfordert natürlich stets zusätzliche Handgriffe.

Es ist Aufgabe der vorliegenden Erfindung, eine Schachtel zu schaffen, bei der eine nachträgliche Manipulation, sobald sie einmal geschlossen wurde, unmöglich ist.

Diese Aufgabe wird durch eine Schachtel der eingangs genannten Art erfindungsgemäß dadurch gelöst, dass eine innere Seitenwand eine nach außen vorgespannte Lasche aufweist, die in eine von außen abgedeckte Ausnehmung der entsprechenden äußeren Seitenwand einrastet.

Wenn man die Schachtel schließt, rastet die Lasche in die Ausnehmung ein, sodass sich die Schachtel nicht mehr öffnen lässt. Wenn die Schachtel mit harten Gegenständen, ausgefüllt ist, ist es auch nicht möglich, die Lasche oder die entsprechende innere Seitenwand nach innen zu drücken, um die Lasche außer Eingriff zu bringen. Ein Öffnen der Schachtel ist daher nur noch durch Aufreißen möglich.

Eine besonders einfache Ausführungsform ist dadurch gekennzeichnet, dass die Lasche am freien Ende der entsprechenden Seitenwand anschließt und mit dieser über eine Faltrille verbunden ist, und dass die Ausnehmung dadurch gebildet ist, dass am freien Ende der entsprechenden Seitenwand eine weitere, nach innen gebogene Lasche anschließt, die um die Höhe der Ausnehmung kürzer ist als die entsprechende Seitenwand. Der zusätzliche Herstellungsaufwand ist somit äußerst gering:

es ist lediglich ein etwas größerer Zuschnitt erforderlich, an dem einige zusätzliche Faltrillen angebracht werden.

Vorzugsweise sind Oberteil und Unterteil über eine Faltrille miteinander gelenkig verbunden, wobei Lasche und Ausnehmung an den dieser Faltrille gegenüberliegenden Seitenwänden vorgesehen sind. Solch eine Faltschachtel kann aus einem einzigen Zuschnitt hergestellt werden und ist auch sehr einfach handzuhaben, weil der Oberteil bereits angelenkt ist. Man braucht die Schachtel also nur noch zu befüllen und zu verschließen.

Es ist aber auch möglich, dass Oberteil und Unterteil voneinander getrennt sind und dass jeweils zwei verschiedene Seitenwände von Oberteil und Unterteil eine Lasche bzw. eine Ausnehmung aufweisen. Wenn Oberteil und Unterteil voneinander getrennt sind, sollte die Schachtel an zwei verschiedenen Seitenwänden verriegelt sein, weil sonst die Schachtel auf Grund der Nachgiebigkeit von Wellpappe an der der Lasche und der Ausnehmung gegenüberliegenden Seite geöffnet werden könnte.

Damit die erfindungsgemäße Schachtel leicht geöffnet werden kann, ist nach einem weiteren Merkmal der Erfindung vorgesehen, dass in der Deckfläche zumindest eine Aufreißlinie eingestanz ist.

Anhand der beiliegenden Figuren wird die vorliegende Erfindung näher erläutert. Es zeigt: Fig. 1 einen Zuschnitt für eine erfindungsgemäße Faltschachtel; und Fig. 2 einen Schnitt durch eine erfindungsgemäße Schachtel in verriegelter Stellung.

Der Zuschnitt für die erfindungsgemäße Schachtel besteht aus einem Stück. Der Unterteil besteht im Wesentlichen aus dem Boden 11 und den Seitenwänden 12, 13, 14 und 15. Die Seitenwände 12 bis 15 sind vom Boden 11 jeweils durch eine Faltrille getrennt. An die beiden einander gegenüberliegenden Seitenwände 12, 13 schließen - jeweils durch zwei knapp nebeneinander liegende Faltrillen getrennt - zwei Laschen 12', 13' an. An die beiden Seitenwände 14 und 15 schließen seit-

lich - jeweils durch eine Faltrille getrennt - Laschen 16 und 17 bzw. 18 und 19 an. An die Seitenwand 14 schließt - durch zwei knapp nebeneinander liegende Faltrillen getrennt - eine Lasche 14' an, deren Breite etwas geringer ist als die Breite der Seitenwand 14. (Der Ausdruck "Breite" bezieht sich auf den Zuschnitt; bei der fertigen Schachtel entspricht dies der Höhe.)

An die Seitenwand 15 schließt - durch eine Faltrille 28 getrennt - der Oberteil an. Dieser besteht aus einer Deckfläche 21, an den seitlich zwei Seitenwände 22, 23 anschließen. An der letzten Seite schließt - durch eine Faltrille getrennt - die Seitenwand 24 an. Diese weist an ihrem freien Ende - wiederum durch eine Faltrille getrennt - eine Lasche 24' auf. In der Deckfläche 21 sind schräge Einschnitte vorgesehen, durch die zwei Aufreißlinien 26, 27 gebildet werden, so dass dazwischen ein Aufreißband 25 entsteht. Durch die Schrägstellung der Einschnitte wird die Stabilität der Schachtel kaum beeinträchtigt, dennoch lässt sie sich leicht aufreißen.

Die Schachtel wird wie folgt aufgefaltet: zunächst klappt man die Laschen 16 und 17 sowie 18 und 19 um 90° nach oben, dann richtet man die beiden Seitenwände 14 und 15 auf. Die Laschen 16 bis 19 stehen nun auf den Faltlinien, die die Seitenwände 12, 13 vom Boden 11 trennen. Nun klappt man die Seitenwände 12, 13 nach oben, so dass sie an den Laschen 16 und 18 bzw. 17 und 19 anliegen. Danach schlägt man die Laschen 12' und 13' um 180° nach innen, bis die kleinen Vorsprünge am freien Ende dieser Laschen 12' und 13' in die entsprechenden Ausnehmungen im Boden 11 einrasten. Infolge der Laschen 16 bis 19 sowie 12' und 13' sind die Seitenwände 12 bis 15 in der aufgerichteten Lage verriegelt. Zuletzt klappt man auch die Lasche 14' um 180° nach unten. Unterhalb dieser Lasche 14' bleibt eine Ausnehmung 14" (siehe Fig. 2) frei.

Nun kann man die Schachtel befüllen. Wenn sie voll ist, richtet man die Seitenwände 22 (s. Fig. 1), 23 und 24 auf, biegt die Lasche 24' um 180° nach außen und schließt die Schachtel. (Damit dies möglich ist, müssen die Seitenwände 22

und 23 - wie aus Fig. 1 ersichtlich - abgeschrägt sein.) Wenn die Schachtel ganz geschlossen ist, biegt sich die Lasche 24' auf Grund der Elastizität der Wellpappe nach außen (s. Fig. 2), so dass sie in die Ausnehmung 14" ragt und dort wegen der Lasche 14' verriegelt ist. Wenn die Schachtel mit einem harten Gegenstand gefüllt ist, lässt sich die Seitenwand 24 nicht nach innen drücken, so dass die Schachtel nur durch Aufreißen des Aufreißbandes 25 zu öffnen ist.

Möchte man weiche Gegenstände verpacken, so kann man diese natürlich zunächst in einer anderen Schachtel verpacken, die genau in die erfindungsgemäße Schachtel passt. Die innere Schachtel wirkt dann wie ein harter Gegenstand, so dass auch in diesem Fall die Manipulationssicherheit gegeben ist.

Selbstverständlich ist es auch bei der erfindungsgemäßen Schachtel möglich, weitere Sicherheitsmaßnahmen anzuwenden, wie Siegel, Schleifen und dergleichen, um die Sicherheit zusätzlich zu erhöhen.

A n s p r ü c h e :

1. Manipulationssichere Schachtel aus Wellpappe, insbesondere zum Verpacken von harten Gegenständen, mit einem Unterteil und einem Oberteil, wobei der Unterteil aus einem Boden (11) und Seitenwänden (12-15) und der Oberteil aus einer Deckfläche (21) und Seitenwänden (22-24) besteht, wobei Oberteil und Unterteil ineinander steckbar sind, so dass die Seitenwände (12-15) des Unterteils innerhalb der Seitenwände (22-24) des Oberteils liegen oder umgekehrt, **dadurch gekennzeichnet**, dass eine innere Seitenwand (24) eine nach außen vorgespannte Lasche (24') aufweist, die in eine von außen abgedeckte Ausnehmung (14'') der entsprechenden äußeren Seitenwand (14) einrastet.
2. Schachtel nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, dass die Lasche (24') am freien Ende der entsprechenden Seitenwand (24) anschließt und mit dieser über eine Faltrille verbunden ist.
3. Schachtel nach Anspruch 1 oder 2, **dadurch gekennzeichnet**, dass die Ausnehmung (14'') dadurch gebildet ist, dass am freien Ende der entsprechenden Seitenwand (14) eine weitere, nach innen gebogene Lasche (14') anschließt, die um die Höhe der Ausnehmung (14'') kürzer ist als die entsprechende Seitenwand (14).
4. Schachtel nach einem der Ansprüche 1 bis 3, **dadurch gekennzeichnet**, dass Oberteil und Unterteil über eine Faltrille (28) miteinander gelenkig verbunden sind und dass Lasche (24') und Ausnehmung (14'') an den dieser Faltrille (28) gegenüberliegenden Seitenwänden (24, 14) vorgesehen sind.

5. Schachtel nach einem der Ansprüche 1 bis 3, **dadurch gekennzeichnet**, dass Oberteil und Unterteil voneinander getrennt sind und dass jeweils zwei verschiedene Seitenwände von Oberteil und Unterteil eine Lasche bzw. eine Ausnehmung aufweisen.
6. Schachtel nach einem der Ansprüche 1 bis 5, **dadurch gekennzeichnet**, dass in der Deckfläche (21) zumindest eine Aufreißlinie (26, 27) eingestanz ist.

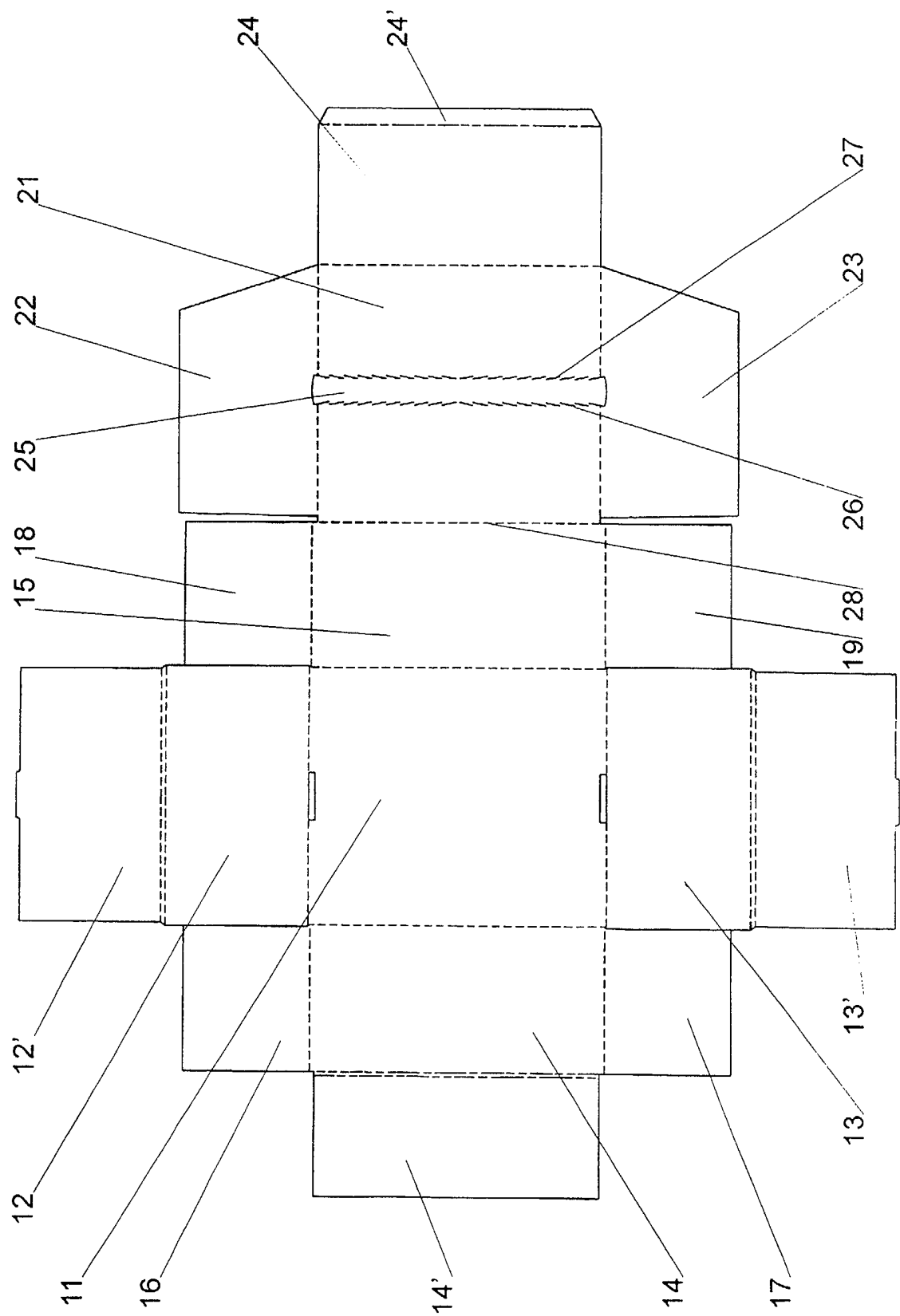


Fig. 1

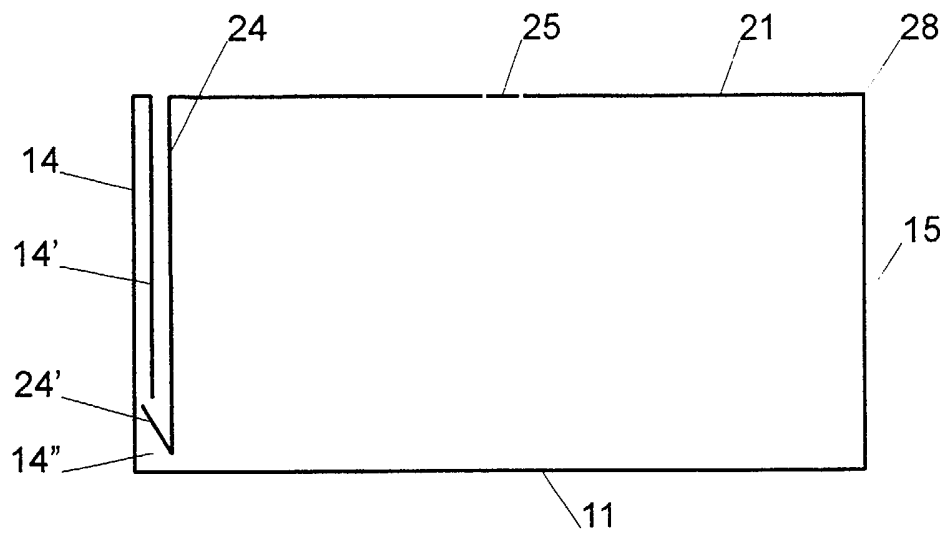


Fig. 2



ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT

A-1014 Wien, Kohlmarkt 8-10, Postfach 95
 TEL. +43/(0)1/53424; FAX +43/(0)1/53424-535; TELEX 136847 OEPA A
 Postscheckkonto Nr. 5.160.000 BLZ: 60000 SWIFT-Code: OPSKATWW
 UID-Nr. ATU38266407; DVR: 0078018

RECHERCHENBERICHT

zu 14 GM 221 / 2001

Ihr Zeichen: 38 751

Klassifikation des Antragsgegenstandes gemäß IPC⁷ : B65D 5/42

Recherchierter Prüfstoff (Klassifikation): B65D

Konsultierte Online-Datenbank: EPODOC, PAJ, WPI

Die nachstehend genannten Druckschriften können in der Bibliothek des Österreichischen Patentamtes während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8 - 12 Uhr 30, Dienstag 8 bis 15 Uhr) unentgeltlich eingesehen werden. Bei der von der Hochschülerschaft TU Wien Wirtschaftsbetriebe GmbH im Patentamt betriebenen Kopierstelle können schriftlich (auch per Fax. Nr. 01 / 533 05 54) oder telefonisch (Tel. Nr. 01 / 534 24 - 153) **Kopien** der ermittelten Veröffentlichungen bestellt werden.

Auf Anfrage gibt das Patentamt Teilrechtsfähigkeit (TRF) gegen Entgelt zu den im Recherchenbericht genannten Patentdokumenten allfällige veröffentlichte „Patentfamilien“ (denselben Gegenstand betreffende Patentveröffentlichungen in anderen Ländern, die über eine gemeinsame Prioritätsanmeldung zusammenhängen) bekannt. Diesbezügliche Auskünfte erhalten Sie unter der Telefonnummer 01 / 534 24 - 725.

Kategorie	Bezeichnung der Veröffentlichung (Ländercode, Veröffentlichungsnummer, Dokumentart (Anmelder), Veröffentlichungsdatum, Textstelle oder Figur (soweit erforderlich))	Betreffend Anspruch
X	FR 897 384 A (ZIEROLD) 20. 03. 1945 siehe Figuren 1 bis 4 und 14	1 - 5
X	FR 1 003 178 A (HODAPP) 14. 03. 1952 siehe Figuren 1 bis 9	1 - 4
X	US 5 634 588 A (JÖRGENSEN-BECK) 03. 06. 1997 siehe Figuren 1 bis 6	1 - 3, 5
X	DE 2 306 254 A1 (KINKI PRINTING CO.) 23. 08. 1973 siehe Figuren 1 bis 5	1, 3, 4

☐ Fortsetzung siehe Folgeblatt

Kategorien der angeführten Dokumente (dient in Anlehnung an die Kategorien bei EP- bzw. PCT-Recherchenberichten nur zur **raschen Einordnung** des ermittelten Stands der Technik, stellt keine Beurteilung der Erfindungseigenschaft dar):

„A“ Veröffentlichung, die den **allgemeinen Stand der Technik** definiert.

„Y“ Veröffentlichung von Bedeutung; die Erfindung kann nicht als neu (bzw. auf erfinderischer Tätigkeit beruhend) betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren weiteren Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese **Verbindung für den Fachmann naheliegend** ist.

„X“ Veröffentlichung von **besonderer Bedeutung**; die Erfindung kann allein aufgrund dieser Druckschrift nicht als neu (bzw. auf erfinderischer Tätigkeit beruhend) angesehen werden.

„P“ zwischenveröffentlichtes Dokument von besonderer Bedeutung (**älteres Recht**)

„&“ Veröffentlichung, die Mitglied derselben **Patentfamilie** ist.

Ländercodes:

AT = Österreich; AU = Australien; CA = Kanada; CH = Schweiz; DD = ehem. DDR; DE = Deutschland;
 EP = Europäisches Patentamt; FR = Frankreich; GB = Vereinigtes Königreich (UK); JP = Japan;
 RU = Russische Föderation; SU = ehem. Sowjetunion; US = Vereinigte Staaten von Amerika (USA);
 WO = Veröffentlichung gem. PCT (WIPO/OMPI); weitere siehe WIPO-Appl. Codes

Datum der Beendigung der Recherche: 05. 12. 2001 Prüfer: Stawa